
Ernst Dertmann

Wir ehren den Konzils- und Friedenspapst Johannes XXIII. – wir danken dem Preisträger - wir beschenken uns selbst

Verehrte Anwesende, liebe Freundinnen und Freunde, liebe PreisträgerInnen

am Tag vor Pfingsten bekam ich eine e-mail und am Tag nach Pfingsten herkömmliche Post gleichen Inhalts – die auch Euch/Sie angeht. Darin bin ich gebeten, sie hier vorzulesen. Es erwarte mich Dankbarkeit, wenn ich das könnte. Wie antwortet mensch heutzutage darauf in modernem Plattdeutsch?: Yes I can.



„Lieber Ernst, liebe Freundinnen und Freunde in der Pax-Christi-Bewegung!

Gerne wäre ich bei der Verleihungsfeier des II. Johannes XXIII. Preises persönlich anwesend gewesen. Gern hätte ich dem Mit-Preisträger persönlich gratuliert.

Leider war seit Monaten für das heutige Datum der „Konziliare Rat-schlag“ in Frankfurt anberaumt worden. Dafür hatte ich einen Dienst übernommen. So möchte ich Euch wenigstens auf diesem Wege zeigen, dass die Seele nicht an Raum und Zeit gebunden ist. Ich fühle mich Euch nahe, auch wenn ich zu dieser Stunde anderen Orts im Geiste des Konzilspapstes weiter arbeite.

Von Herzen sage ich dem Preisträger 2013, den Gefährtinnen und Gefährten aus Gasthaus und Gastkirche in Recklinghausen, meinen Glückwunsch. Ihr habt in Eurem Haus - wie ich meine - das Testament, das der „christliche Papst“ auf seinem Sterbebett formulierte, in kreativer Weise und auf verschiedenen Feldern des gesellschaftlichen Zusammenlebens zum Leitfaden Eures Handelns gemacht, „dem Menschen als solchem zu dienen, nicht bloß den Katholiken, [...], überall die Rechte der menschlichen Person und nicht nur diejenigen der katholischen Kirche zu verteidigen!“

Vielleicht hat der Geist Eures Hauses mit daran gewirkt, dass wir - wie manche zu erkennen glauben - in Papst Franziskus einem neuen Johannes XXIII. begegnen.

Deshalb möchte ich Euch zugleich von Herzen Dank sagen

- *für Eure Gastfreundschaft, die ich in Eurem Haus erfahren durfte;*
- *für die belebenden Begegnungen und Gespräche in Eurem Hause;*
- *für die menschenfreundliche Hartnäckigkeit Eures Glaubens, dass eine andere Welt möglich ist.*

Papst Johannes zitierend wünsche ich Euch für Euer zukünftiges Wirken, mit Hilfe des Geistes Jesu,

- *„die Zeichen der Zeit zu erkennen,*
- *die von ihnen gebotenen Möglichkeiten zu ergreifen*
- *und weit in die Zukunft zu blicken!“*

*Ich grüße Euch in solidarischer Verbundenheit
Norbert Arntz*

Das war die Ouvertüre, sozusagen, die nicht auf mein Zeitkonto geht. Hier soll und will ich heute zu drei Fragen etwas sagen:

Erstens:

Warum gibt es diesen Preis?

Zweitens:

Warum ist der Preis nach Johannes XXIII. benannt?

Drittens:

Wie ist der Werdegang des Preises und seiner Verleihung?

Ad 1

Der Preis will in erster Linie an das Zweite Vatikanische Konzil erinnern. Er will seine wesentlichen Inhalte vergegenwärtigen und ins Gedächtnis rufen. Er will seine positiven Wirkungen darstellen. Er will für seine Umsetzung und Weiterführung eintreten.

Ich habe die Preisintronisierung sozusagen der SprecherInnengruppe im Jahre 2009 auch vorgeschlagen, um den reaktionären Tendenzen in der Kirche – Stichwort Piusbrüder, Kurie etc. - etwas sehr Deutliches entgegenzusetzen.



Der Preis will besondere Leistungen in der Nachfolge des Zweiten Vatikanischen Konzils öffentlichkeitswirksam präsentieren – bevorzugt zu einer aktuellen Thematik, die öffentliche Sensibilisierung verdient – und sie dadurch bestärken. Nach Möglichkeit soll er einen ansteckenden Impuls für andere Personen/Gruppen aussenden.

Die Menschenfreundlichkeit und das Friedensengagement des Konzilspapstes Johannes XXIII. stehen dabei besonders im Blick.

Ich will nicht verschweigen, dass es auch darum geht, etwas mehr Aufmerksamkeit auf PAX CHRISTI im Bistum Münster zu lenken – einen Verband, der viel mehr leistet, als oftmals gesellschaftlich und kirchlich

wahrgenommen und von den Medien gewürdigt wird! Und es ist bekannt, dass mensch auch ohne PAX CHRISTI durchs Leben gehen kann - aber schlecht!

Hah, wie habe ich mich gefreut – und ich hoffe nicht nur ich allein – als die Medien am 19. April vermeldeten, Papst Franziskus habe vor einer Rückkehr vor das Konzil gewarnt, weil das wäre „dickköpfig und törricht“. Und er hat die mangelnde Umsetzung der Konzils-Ideen beklagt. Es sei noch nicht alles getan worden, was der Heilige Geist im Konzil gesagt habe.

Zugleich kritisierte er, manche Feiern zur Erinnerung an das Konzil würden ein Denkmal errichten, „das nicht unbequem ist, das uns nicht stört“. Solche Bestrebungen bedeuteten, „dickköpfig zu sein“ und „törrichte und lahme Herzen zu bekommen“. Dahinter stehe der Wille, den Heiligen Geist zu zähmen, der doch nicht gezähmt werden dürfe, weil er **d e r** Lebendigmacher sei. Eine Kirche, die nicht aus sich selbst herausgehe, „erkrankt früher oder später am Mief der Zimmer, in denen sie sich eingeschlossen hat“, schreibt Papst Franziskus in einem Brief an die Argentinische Bischofskonferenz.

Na, das ist doch mal was Gescheites aus dem Vatikan!

Also geht es um die weitere Umsetzung des Konzils – also Dialog statt Weisung - also grundlegende Neuorientierung zum Judentum - also Anerkennung des Islam -also Anerkennung der Heilsbedeutung der anderen **K i r c h e n** - also Gemeinde ist Subjekt der Gottesdienste und nicht Objekt - also Stärkung der Nichtkleriker - also hat Der Gottesdienst im engen Zusammenhang mit dem Alltagsleben“ zu stehen und hat keine pompöse Zelebration (Johannes XXIII.) zu sein - also Aufwertung des Wortes Gottes in der Heiligen Schrift - also „Die Kirche ist das pilgernde Volk Gottes - also Alle Glieder der Kirche sind gleich an Würde und haben verschiedene Charismen und Aufgaben“ (Johannes XXIII.) - also die Hierarchie existiert zum Dienst an den Kirchenbürgern - also auch keine Verdammungen (z.B. Sozialismus oder Marxismus) - also Verurteilung des Massenmordens durch und im Krieg (z.B. durch Massenvernichtungsmittel) und darin dann eine Pflicht zum Widerstand für Soldaten - also

Anerkennung der Kriegsdienstverweigerung weltweit - also Stärkung der Internationalen Organisationen - also ist es Aufgabe der Kirchenbürger (und der ganzen Kirche), die Welt nach Gottes Willen zu gestalten - also alle Getauften sind Kirchenbürger (es gibt eigentlich keine „Laien“) und alle Getauften sind Stellvertreter Jesu auf Erden (nicht nur der Mann in Weiß im Vatikan), wie der Konzilsvater Luigi Bettazzi sagt - also Vorrang der Armen und Bedrängten - also in den Armen und Leidenden erkennt die Kirche das Bild dessen, der sie gegründet hat und selbst ein Armer und Leidender war - also:



„Die Kirche muss auf die Zeichen der Zeit hören - also Dialog mit allen Menschen guten Willens“ (Johannes XXIII.) - also die Kirche hat in der Welt und für die Welt da zu sein - also Das Ärgernis soll vermieden werden, dass einige Nationen, deren Bürger in überwältigender Mehrheit den Ehrennamen „Christen“ tragen, Güter in Fülle besitzen, während andere nicht genug zum Leben haben und von Hunger, Krankheit und Elend aller Art gepeinigt werden. Denn der Geist der Armut und Liebe ist Ruhm und Zeugnis der Kirche Christi. (Gaudium et Spes 88)

Das sind doch wegweisende Hinweisschilder des Konzils in die richtige Richtung. Das sind doch richtige Antworten auf manche Fragen. Das

sind doch richtige Antworten auf eine frühere Vatikanische Meldung, derzufolge wenige Jahre nachdem Joseph Kardinal Ratzinger sein Amt als Präfekt der Glaubenskongregation (und damit als oberster katholischer Glaubenswächter) übernommen hatte, in einem Interview programmatisch gesagt habe, dass er die Umsetzung aller Beschlüsse des II. Vatikanischen Konzils für falsch halte, da sie die Menschen verunsichere, deren Hoffnungen zerstört und die Entwicklung der Kirche negativ beeinflusst hätten.

Ad 2

Warum also Johannes XXIII.-Preis?

Ich frage mal keck zurück: nach welchem anderen Papst denn sonst könnte er benannt werden - wenn es denn schon ein Papst sein soll.

Ich muss hier nicht das Hohelied auf Johannes XXIII. singen, das habe ich in den letzten Monaten sehr sehr häufig getan. Und ich höre, dass ich es auch bei der ersten Preisverleihung getan habe. Ja, daran erinnere ich mich. Und ich höre auch, dass dieses Loblied bei der ersten Preisverleihung zu kräftig ausgefallen sei. Nein, daran erinnere ich mich nicht.

Hannah Arendt, die große jüdische Philosophin, nannte den Roncallipapst den „einzigsten Papst, der als einfacher Mensch allen Menschen



nahe war“. Sein Markenzeichen: Bruder unter Brüdern und Schwestern. Sein Markenzeichen: herzlichste Zuwendung zu allen und das Öffnen der Fenster der Kirche zur Welt hin, damit vor allem der Geist Gottes in sie einströme. Er wagte es, die Zeichen der Zeit zu erkennen und die Mauern zu überspringen.

Dom Helder Camara schrieb in sein Tagebuch über Papa Giovanni und die Konzilseröffnung: *„Dann kommt der Papst auf einem Tragsessel. Eine perfekte Renaissance-Szenerie drum herum. Ich spüre da die Zwangsveranstaltung heraus, von der er sich noch nicht befreien kann. Ich glaube zu fühlen, was der gute Papst Johannes im Innersten durchgemacht haben muss. Und ich träume von dem Tag, da der Stellvertreter Christi frei sein kann von allem Prunk und Gepränge, worüber die Snobs und die Edlen sich freuen, was jedoch für die Kleinen und Nichtglaubenden ein Ärgernis ist“.*

Johannes XXIII. selber sagte: *„Seht in mir ausschließlich den Seelenhirten und nichts weiter, der berufen ist, seine Mission an den kleinen Leuten zu erfüllen, so wie es der Auftrag des Herrn ist“.*

Er beginnt, das Zeremoniell zu mildern und er wünscht, seine Mahlzeiten in Gesellschaft einzunehmen. Seinen Audienzen gibt er einen brüderlichen Ton, von dem sich die Menschen angesprochen fühlten. *„Gut muss der Einzelne sein, gut, weil ein Spiegel des reinen Gewissens, in das keine Doppelzüngigkeit; keine Berechnung, keine Herzenshärte dringen darf. Gut muss sodann die Menschheit sein, gut, das heißt gerecht, gerade, freigebig, selbstlos, bereit zu verzeihen und zu entschuldigen, geneigt zum Verzeihen, zur Barmherzigkeit und zum Großmut“* (In seiner ersten Weihnachtsbotschaft)

Ach, das kommt mir irgendwie so tagesaktuell vor.

Die Grundlagen des Friedens auf Erden umriss der Friedenspapst so: *„stellen wir gleich zu Beginn fest, das jeder Mensch das Recht auf Leben hat, das Recht auf die Unversehrbarkeit des Leibes sowie auf die notwendigen Mittel zu angemessener Lebensführung. Daraus folgt auch, das der Mensch das Recht auf Beistand hat, wenn er von Krankheit heimgesucht oder durch Arbeit und Mühe geschwächt, wenn er zur Arbeitslosigkeit*

gezwungen und schließlich ohne sein Verschulden der zum Leben notwendigen Dinge beraubt ist. Und an dieser Würde sind alle Menschen weltweit gleich. Denn die Menschenrechte und die Gerechtigkeit sind das Fundament für den Frieden“.

Das war Papst Johannes XXIII. - das freundliche Gesicht des Glaubens: neugierig, dialogbereit, lernfähig. Mit dem Mut zur „heiligen Verrücktheit“ und voller Optimismus: *„Ich habe noch keinen Pessimisten etwas Sinnvolles für die Menschen und die Welt tun sehen“*. Bereit mit „allen Menschen guten Willens“ zusammenzuarbeiten, wie es in seiner Friedenszyklika „Pacem in terris“ hieß.

Bertolt Brecht hat in der berühmten päpstlichen Einkleidungszone seines Stücks „Leben des Galilei“ symbolisch verdeutlicht: Dort ist der Papst am Ende nur noch eine Institution, eine vorschrittmäßig gekleidete Figur ohne Gesicht und menschliche Gestalt.

Die Jüdin Hannah Arendt: *„Johannes XXIII. blieb auch unter der entpersönlichenden Gewalt des Amtes ein Mensch und vermenschlichte das Amt“*.

Ich habe Loris Francesco Capovilla, Privatsekretär des Papstes Johannes, bei meinem letzten Besuch gefragt, wie das denn war, als der Papst aus dem kommunistisch atheistisch besetzten Kreml in Moskau einen Brief bekam und die Kurialen ihm rieten, den Brief nicht zu öffnen - vorsichtshalber sozusagen. Capovilla: *„Papst Johannes sagte: eine freundliche Geste ist doch besser als eine Ohrfeige. Dann schwieg er und nach einer Weile fuhr er fort: es könnte auch Betrug sein, eine Illusion, der Versuch mich auszunutzen, es könnte aber auch ein Faden sein, den mir die Vorsehung schickt, in diesem Fall habe ich nicht das Recht den Faden zu zerreißen.“*

Wir wissen: der Kontakt zum Kreml half mit, durch das Eingreifen von Johannes XXIII. ganz wesentlich die Kuba-Krise 1962 zu lösen.

Und ich habe ihn gefragt, wie es denn zugegangen sei, als die Tochter und der Schwiegersohn Nikita Chruschtschows den Papst im Vatikan besuchten. Capovilla: *„Der Papst fragte nach den Namen der Kinder, die*

er wohl wusste. Aber er bat die Chruschtschowtochter, sie ihm zu nennen. Denn niemand sage die Namen ihrer Kinder so schön wie eine Mutter!“ So einfach menschlich wurde aufgetürmtes packdickes Eis gebrochen.

Also ist klar, warum der Preis den Namen des Konzils- und Friedenspapstes trägt.

Gefragt, ob nicht so ein Preis zu viel Staub aufwirbelt, kann ich nur wiederholen: ich gebe zu bedenken - wo Staub aufgewirbelt wird, da liegt auch welcher. Punkt.



Ad 3:

Also ad letztes:

Der Preis wurde von PAX CHRISTI im Bistum Münster ausgelobt und in 2011 erstmals verliehen. Im Rhythmus von zwei Jahren soll er vergeben werden.

Ein Beirat entscheidet unabhängig und in geheimen Wahlgängen über die Auswahl des Preisträgers/der Preisträgerin.

Der Beirat macht auch Vorschläge für die Gestaltung der Verleihungsfeier. Zur Verleihungsfeier lädt PAX CHRISTI im Bistum Münster ein.

Natürlich gibt es ein paar Kriterien für die Preisträgerauswahl: im Zentrum steht der Beitrag zur „Verheutigung des Zweiten Vatikanischen Konzils“. Mit dem Preis sollen Personen/Einrichtungen/Initiativen gewürdigt werden, die heute wesentliche Anliegen des menschenfreundlichen Papstes vertreten und die in der Dynamik des Konzils weiter voranschreiten.

Die Preisträger/innen müssen in irgendeiner Weise mit dem Bistum Münster in Verbindung stehen. Dass auch eine Gruppe oder Organisation geehrt wird, soll nicht ausgeschlossen sein. Mit dem zweiten Preisträger beweisen wir das heute.

Der erste Preisträger 2011 war Pfr. em. Norbert Arntz aus Kleve.

Im Oktober 2010 haben wir am Jahrestag des Konzilsbeginns bei einer Friedenspilgerfahrt nach Italien auch im Geburtsort des Roncallipapstes und seinem jährlichen Urlaubsort Sotto il Monte Giovanni ventisettesimo Station gemacht. Dabei hat die ganze Gruppe auch Erzbischof em. Loris Francesco Capovilla, den langjährigen Privatsekretär des Roncallipapstes, besucht und gesprochen.

Ich habe bei meinem letzten Besuch dort gesehen - Capovilla hatte mich als einen Freund eingeladen, wie er sagte - dass die Friedensikone, die wir ihm anlässlich der Friedenspilgerfahrt geschenkt haben, einen Ehrenplatz in seiner Privatwohnung hat.

Bei dem Pilgerfahrtbesuch hat Loris F. Capovilla ein Dokument unterzeichnet, das ich die Ehre und das Vergnügen hatte, textlich zu entwerfen. In diesem Dokument sind die verschiedenen Aspekte unseres Preises erfasst:

*„Groß ist meine Freude und ich begrüße aus ganzem Herzen, dass PAX CHRISTI im Bistum Münster einen Preis auslobt, der dem Andenken an den seligen großen Konzils- und Friedenspapst Johannes XXIII. gewidmet ist. Es ist gut, die **Menschenfreundlichkeit** von papa buono, seinen **Aufbruch** im „Aggiornamento“, seine **Friedensbotschaft** „Pacem in terris“*

*und seinen Auftrag, die **Kirche als „Kirche der Armen“** zu sehen, nicht zu vergessen. Sein Einsatz für die **Brüderlichkeit** unter allen Menschen und allen Völkern und seine Appelle für Frieden und guten Willen sind auch weiterhin richtungsweisend.*

Ich grüße und segne PAX CHRISTI im Bistum Münster von Herzen und gratuliere allen zukünftigen Preisträgern.

Sotto il Monte am 13. X. 2010

+ Loris F. Capovilla

Und auch dies zur Gestaltung des Preises: Der Preisträger/Die Preisträgerin erhält eine künstlerisch gestaltete Urkunde und das eben angegebene Dokument mit der Unterschrift von Erzbischof Capovilla als Faksimile und - eine Büste von Papst Johannes XXIII., in Bronze gegossen aus der Glockengießerei zu Gescher und auf einem Marmorsockel befestigt.

Mit der Verleihung des Johannes XXIII.- Preises 2013 ehren wir den Konzils- und Friedenspapst Johannes, wir danken dem Preisträger und wir beschenken uns selbst.